

Ein neuer Film der SGV/SSTP: "Der schöne Augenblick" von Friedrich Kappeler und Pio Corradi

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **76 (1986)**

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein neuer Film der SGV/SSTP: «Der schöne Augenblick» von Friedrich Kappeler und Pio Corradi

Der Film «Der schöne Augenblick» handelt von Photographen und ihrem für unser Erinnern so wichtigen Photographieren. Im Zentrum des Filmes steht die Photographen-Familie Aschwanden, die heute in der dritten Generation dieses Metier in Altdorf im Kanton Uri ausübt.

Michael Aschwanden, der Grossvater der heutigen Geschäftsführerin Vreni Aschwanden, begann als Lithograph und Wander-Photograph. Er war ein Pionier der Freilicht-Photographie in Uri, und seine Aufnahmen sind grossartiges Zeugnis des Beginns dieses Jahrhunderts. Sein Sohn Richard Aschwanden, Hauptfigur des Filmes, hat als Allround-Photograph die ganze Entwicklung vom Freilicht-Atelier an der Axenstrasse mit Felslabor bis zum modernen Dienstleistungsbetrieb der Photographie miterlebt und mitgemacht. Seine Tochter Vreni, ebenfalls ausgebildete Photographin, überlässt das Photographieren heute ihrem Vater und dem Angestellten Fany Brühlmann, um sich ganz dem Management des Geschäftes und dem Verkauf zu widmen, einzige Möglichkeit, um in veränderter Umgebung, in der «alle» photographieren, zu überleben.

Die Photographie – ihre Geschichte und das Handwerk – sind ein Aspekt des Filmes, mit dem er auch an die früheren Produktionen der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde anschliesst. Aber eigentlich geht es noch viel mehr um die Funktion der Photographen in ihrer dörflichen oder kleinstädtischen Umgebung als Beobachter, Reporter, Chronisten, Historiker und Ethnographen. Durch die Augen der Aschwanden und ihrer Kameras werden uns die



Jean Amrein bei der Arbeit.

Menschen und die Landschaft Uris im Wandel der Zeit nahegebracht. Durch das reiche Archiv der Aschwanden – das kollektive Gedächtnis der Region – und durch die gefilmten Geschehnisse während der Dreharbeiten erleben wir auf immer wieder überraschende Weise die Produktion des «schönen Augenblicks», der überdauern und unsere körperliche Erscheinung in angenehmer Weise überliefern soll. Da steht neben Lustigem das Traurige, neben dem Alltäglichen das Erhabene und neben dem Schönen auch das Hässliche.

Zwei weitere Portraits von Berufsphotographen ergänzen und vertiefen das Thema. Ernst Hiltbrunner hat während Jahren seine Umgebung fotografiert: Liebespaare, Musikanten, Hochzeitsgesellschaften, Tiere, Militär, Landschaften. Er besass ein Hausierer-Patent als Wander-Photograph. Er hielt mit der Vermarktung der Photographie nicht Schritt und könnte heute nicht mehr von seinem selbsterlernten Beruf leben. Wer wird in Zukunft die leisen und ergreifenden Bilder aus dem bäuerlichen Alltag aufnehmen?

Den Polaroid-Photographen Jean Amrein trifft man dagegen in Zürichs Beizen und Baren an. Man kennt den kleinen Mann mit Béret und grosser Phototasche, der als Chronist des Zürcher Nachtlebens durch die Altstadt eilt. Da es von jeder Aufnahme nur ein Exemplar gibt, ist sein Werk in alle Winde zerstreut und die Anonymität seiner Kunden gewahrt, was diesen wohl recht ist.

(Aus der Pressedokumentation zum Film)

«Der schöne Augenblick» wurde an den Solothurner Filmtagen 1986 uraufgeführt und von der Kritik recht günstig aufgenommen. Nur der Kommentar des Schriftstellers Dieter Bachmann erhielt in den vom Schreibenden konsultierten Besprechungen durchwegs schlechte Zensuren; er wurde darauf durch eine neue, offenbar angemessenere Version von Gertrud Leutenegger ersetzt.

Vertreter von ausländischen Festivals haben den Film in der Zwischenzeit zu mehreren Festspielen eingeladen.

R. Th.



Richard Aschwanden.

Bilder Pio Corradi